

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwar hat das parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses, das in der Haltung der Reeder ein Attentat auf die Gewerkschaften erkannte, diese aufgerufen, die Londoner zu unterstützen und es sind darauf auch einige Hunderttausende von Franken als Darlehen und Gaben zusammengekommen. Man hätte natürlich viel mehr leisten können; ob aber dadurch der Kampf anders entschieden worden wäre? Offenbar wollte man an eine hoffnungslose Sache nicht zu viel wegwerfen und hätte eine frühere Rückkehr zur Arbeit gerne gesehen. — Die Regierung hat sich — trotz aller Beteuerungen ihrer Neutralität — durchaus auf seiten der Unternehmer gehalten, was nicht wunder nehmen wird. Ein Ereignis soll ihr aber doch als Guthaben gebucht werden.

Der Minister des Innern, Mac Kenna, hat selbstverständlich die «Freiheit der Arbeit» mit dem Polizeiknüppel nach besten Kräften geschützt. Er verhinderte jedoch, dass die Reeder ein berüchtigtes Streikbrecher Logierschiff, die «Lady Jocelyne», in den Hafen brachten. Dieses verbrecherische Gesindel, erklärte er im Unterhaus auf die Angriffe der Unternehmer, seien gar keine Arbeiter und ihre Landung wäre eine Herausforderung an die wirklichen, ehrlichen Arbeiter gewesen, die zu Blutvergiessen geführt hätte! — Wir empfehlen die Rede des englischen Ministers unseren Regenten, besonders dem Zürcher Justizdirektor, zum eingehenden Studium. — u.

Italien.

Organisationsverhältnisse.

Neben der gewerkschaftlichen Landeszentrale Italiens mit 384,000 Mitgliedern (Confederazione Generale del Lavoro), die ihren Sitz in Mailand hat, besteht in Italien sowohl ein katholisches «Sekretariat der Berufsverbände» unter Leitung der Kirche, mit 8787 Industriearbeiter- und 70,912 Landarbeitermitgliedern, wie auch eine syndikalistische-anarchistische Richtung, welche letztere bisher nur eine lose Föderation ohne jede Beitragspflicht besass. Ihre Leitung oblag der Arbeitskammer in Parma, die als Leiterin der «revolutionären Gewerkschaftsbewegung» gilt. Nachdem sie auf dem letzten Gewerkschaftskongress wieder unterlegen, hat diese Richtung eine Art Landeszentrale und ein eigenes Organ «La Battaglia Sindicale» (Der Gewerkschaftskampf) beschlossen. Nach den Behauptungen ihrer Gründer sollen der neuen Zentrale rund 50,000 Mitglieder angehören. Ihre Hauptarbeit und auch der Zweck der Zeitungsgründung ist leider wieder die Bekämpfung der bestehenden Gewerkschaften, wobei sie natürliche Verbündete im katholischen Lager finden.

Das Blatt der dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen italienischen Landeszentrale «La Confederazione del Lavoro», erscheint halbmonatlich im Format des deutschen «Korrespondenzblatt», in Mailand, während die in Turin neu erscheinende Zeitung keineswegs, wie ihre Redaktion in einem Rundschreiben an die Arbeiterpresse in irreführender Weise mitteilt, «Organ der Zentralverbände», sondern der Syndikalist, also der Gegner der Zentralverbände, ist.

Internationaler Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen.



Diverse Mitteilungen.

Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Der Verband schweiz. Konsumvereine veröffentlicht äusserst sorgfältig durchgeführte Statistiken über den Umfang und die Geschäftsergebnisse der Verbandsvereine im Jahre 1910. Es waren dem Verband am Schlusse dieses Jahres 328 Vereine angegliedert, gegen 311 Ende 1909. Davon haben 325 zur Statistik berichtet.

Unter ihnen befanden sich 318 Konsumvereine, 5 Genossenschaftsapotheken und 2 Genossenschaftsschuhmachereien.

Die berichtenden 318 Konsumvereine zählen zusammen 212,322 Mitglieder, und zwar gab es 5 Vereine (Basel, Zürich, Genf, Luzern und Bern), die über 10,000 Mitglieder stark waren. Der Bericht stellt dieser Mitgliederzahl die Zahl der im Wirtschaftsgebiet der Vereine befindlichen Haushaltungen gegenüber und kommt zu dem Schlusse, dass 39 Prozent aller Haushaltungen konsumgenossenschaftlich organisiert sind. Das ist eine sehr hohe Ziffer, wenn auch nicht vergessen werden darf, dass ihre Gewinnung bis zu einem gewissen Grade auf willkürlichen Annahmen beruht. Aber auch wenn wir hören, dass etwa 9 Prozent aller im Wirtschaftsgebiet der Vereine wohnenden Personen einer Konsumgenossenschaft angehören, so erkennen wir, dass die kleine Schweiz eines der am stärksten konsumgenossenschaftlich organisierten Länder ist. Die dem Verband nicht angeschlossenen «wilden Vereine», deren Zahl übrigens nur gering ist, sind in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. Der Gesamtumsatz der Vereine betrug im Berichtsjahre 100,212,990 Franken, d. i. 10,837,182 Franken mehr als in 1909. 33,8 Prozent dieser Waren wurden durch die Zentralstelle des Verbandes bezogen. 15 Verbandsvereine hatten einen Umsatz von mehr als einer Million Franken. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied beziffert sich auf 472 Franken. Er variiert zwischen 94,70 Franken (Montagnola) und 2211 Franken (Fontainemelon). Der Nettoüberschuss endlich stellt sich auf 8,500,172 Franken, d. i. 8,5 Prozent des Umsatzes. Eigenproduktion trieben 83 Vereine. Der Wert der von ihnen hergestellten Waren bezifferte sich auf 14,293,763 Franken, von denen 8,029,666 Franken auf Bäckereiprodukte kamen.

Literatur.

Verlag: Grütlbuchhandlung Zürich.

Grütlikalender. (Preis 50 Cts.). Soeben ist der von Genosse Rob. Seidel redigierte Grütlikalender für 1913 erschienen und zwar in einer Ausstattung, die ihn speziell als Arbeiterkalender par excellence charakterisiert. Die zahlreichen, vortrefflich gelungenen Textillustrationen, unter denen uns ausser dem Bildnis Herman Greulichs die sehr gut gewählten Landschaftsbilder aus dem Bündnerland (von Thusis nach Chiavenna) besonders bemerkenswert erscheinen, und die flott geschriebene Reiseschilderung von R. Seidel sowie die hübschen Erzählungen von Holzamer, P. Pflüger, L. v. Vogelsberg u. a. machen den diesjährigen Grütlikalender zur Unterhaltung für Jung und Alt besonders geeignet. Nicht minder wertvoll ist der für Aufklärung und Belehrung in der Arbeiterfamilie bestimmte Stoff, z. B. die (allerdings knapp gehaltene) Lebensbeschreibung H. Greulichs, dann die Aufsätze über das Volkshaus in Luzern, über den Bahnpostdienst, Arbeiter und Alkohol, Gewerkschaftsbewegung, Pestalozzi u. a. m., den der Grütlikalender seinen Lesern bietet. Den Lesern, die weder Gelegenheit noch Zeit haben, die umfangreichen Berichte, die Partei und Gewerkschaften veröffentlichen, zu studieren, bietet endlich die „Sozialpolitische Rundschau“ als Schlusskapitel des Kalenders einigen Ersatz.

Diese Angaben beweisen, dass der Redakteur des Grütlikalenders sich redlich bemühte, den Lesern schönen und zugleich nützlichen Lesestoff in reicher Auswahl zu bieten. Wir erklären, dass die Lösung dieses Problems dem Genossen Seidel vortrefflich gelungen ist und empfehlen deshalb allen Arbeitern, namentlich auch den Gewerkschaftlern, den Grütlikalender nicht nur anzuschaffen, sondern auch zu lesen.

Die Redaktion.

Druck und Administration: Unionsdruckerei Bern, Kapellenstrasse 6.